

# Ewiger Ausnahmezustand

Schönwalder Scheunentheater mischt in seiner Sommerkomödie gekonnt das Familienleben mit andern Absurditäten

Von Annett Lahn

**SCHÖNWALDE-DORF** | Das Schöne an der Familie ist: Niemand kennt uns besser als die Angehörigen. Aber es kann uns auch niemand sonst so in den Wahnsinn treiben. Auf hochamüsante Art zeigt das die neue Sommerkomödie des Schönwalder Scheunentheaters mit dem Stück „Für die Familie kann man nichts“. Das rabenschwarze Schauspiel von Hans Schimmel unterhält vor allem mit geschickt überformten Charakteren, die von den Hobbyschauspielern brillant dargeboten werden und ihr Publikum überzeugten. Regisseur Günther W. Hornberger verwies darüber hinaus dezent auf aktuelle politische und gesellschaftliche Debatten wie Internet-spyonage und Fluglärm.

## Eine Schönheit an der Angel

Opfer seines von Verrücktheiten gezeichneten Familienlebens ist Friedhelm, dargestellt vom aus vielen anderen Produktionen des Laientheaters bekannten Wolfgang Sellenthin – ein charmanter normaler Typ mit einer neuen Flamme. Sein Problem: Wie soll er die Schönheit seinen durchgeknallten Geschwistern vorstellen?

Schwester Hermine trägt Schmuttelklamotten und Filzhaar. Um ihre Aura zu schonen, hat sie sich wochenlang nicht



Friedhelm (Wolfgang Sellenthin, links) versucht zu verstehen, was sein Bruder (Reinhold Ehl) jetzt wieder erfunden hat.

FOTOS: ANETT LAHN (2)

mehr gewaschen. Ihre Hobbys sind Kaffeesatzlesen, Gläserücken und Lebensliniendeutung. Wacker schlägt sich die begabte Hobbyschauspielerin Karla Ehl unter dem kitzeligen Haarteil. Gekonnt hebt sie bei jeder Geisterbe-

schwörung die Stimme. Sie gibt ein extrovertiertes Familienmitglied auf das jeder vermutlich gern verzichten würde.

Ihr Bruder Willi alias Peter Blaudszün, der ebenfalls schon oft auf den Schönwalder Brettern zu

sehen war, ist ganz anderer Natur. Als begnadeter Computerhacker hält er den Bundesnachrichtendienst auf Trab und als Leichenwagenfahrer erleidet sein Auto auf dem Weg zum polnischen Krematorium eine Panne. Dabei wird



Vermieterin Wollensiek (Beate Rintel-Sellenthin).

eine Leiche ins Spiel gebracht, die der andere Bruder Hubbi – ein unbegabter aber liebenswerter Erfinder mit Sprachstörung – per Fernsteuerung wieder zum Laufen bringt. Zum Schreien komisch spielt Reinhold Ehl, der bislang in

all seinen Rollen brillierte, den zerstreuten Erfinder-Professor, der in seinem Labor werkelt, Szenenapplaus vom Publikum bekommt und sich fragt: Was passiert, wenn man einen Massagestuhl nach den Plänen eines elektrischen Stuhls baut?

## Stotternde Erfinder, esoterische Tanten

Die anderen Familienmitglieder und auch das Publikum in der mit 90 Plätzen ausverkauften Theaterscheune stellen fest: Familie ist und bleibt eben der ewige Ausnahmezustand!

Dass die Charaktere und ihre Eigenarten eventuell übertrieben dargestellt seien, dementierten die gut gelaunten Zuschauer schon in der Pause. Eine Dame meinte: „In meiner Familie hat jeder seine Macke. Die Kunst ist, den richtigen Umgang trotzdem zu finden.“ Obwohl sie weder stotternde Erfinder, Esoterik-Tanten noch gewieft Computerhacker unter ihren Verwandten hat, räumte eine junge Frau aus Falkensee nach dem Stück ein: „Eigentlich liebe ich meine Eltern und Geschwister, aber oft nerven sie einfach.“

**Info** Nächste Vorstellungen: 11. und 25. August sowie am 8., 14. und 21. September, jeweils ab 17 Uhr in der Theaterscheune, Dorfstraße 7, Schönwalde-Dorf. Um Reservierung wird gebeten: ☎ (01 73) 615 60 95 oder (0 33 22) 20 82 37.